



## Waschbrettbäuche, Ohrwürmer und frankophile Hähne

Breites musikalisches  
Angebot am Blacksheep-Freitag

Von Uwe Deecke

**POP/BLUES/CAJUN** Es gibt sie doch noch, diese kleinen Wunder. Berühmt werden mit einer einzigen frühen Nummer, die sich millionenfach verkauft und eine Karriere begründet. Bell Book & Candle haben es geschafft mit ihrem Ohrwurm „Rescue Me“, den Sängerin Jana Groß natürlich auch in Bonfeld singt. Ganz am Ende zwar, aber auch live überzeugend.

Dass im gewohnten Folk-Programm auch Pop und Blues ihren Platz finden, ist neu und bereichert das Bonfelder Blacksheep-Festival schon am Freitagabend.

**Modern** Lange hat man nicht Zeit. Die Berliner Band wird vom Moderator von der Kornspeicherbühne verabschiedet, da wird auf der Schlossparkbühne von der redseligen Kollegin schon die legendäre Oysterband angekündigt. Sie sind eines der Highlights des Programms, und man weiß bereits nach wenigen Minuten warum. Sehr modern kommt der Folkrock daher, den die Band mit ihrem neuen Album präsentiert. „Great to be back“, freut sich Frontmann John Jones, und er ist auch froh, dass das Wetter sich so gut entwickelt hat nach den Regentagen. Es bleibt trocken an diesem Abend, und die Band von der Insel kommt auf der großen Bühne immer mehr in Spiellaune.

Parallel dazu spielen im Innenhof die Cajun Roosters, die frankophilen



Charismatisch: Frontmann Chris Hall (r.) von den Cajun Roosters. Foto: Mugler

Hähne aus Deutschland, Schottland, Frankreich und Belgien. Ein bunt zusammengewürfelter Haufen, der gute Stimmung verbreitet und kaum ein Bein still stehen lässt. Den Waschbrettbauch definiert der charismatische Akkordenspieler und Frontmann Chris Hall neu mit einem großen umgehängten Waschbrett vor dem Bauch.

**Hoch dekoriert** Und weil sie eine echte Liveband sind, bekommt ihn auch eine Zuhörerin aus dem Publikum verpasst, die auf die Bühne geholt wird. Erfrischender Cajun-Südstaatsound der hoch dekorierten Roosters, die mit viel Applaus verabschiedet werden.

Während auf der Kornspeicherbühne die Folklegenden von Fairport Convention beginnen, kommt im Innenhof United Blues Experience auf die Bühne, ein bayerisch-polnisches Bluestrio mit Seltenheitswert. Unüberhörbar aus der Oberpfalz stammt Gitarrist und Sänger Wolfgang Bernreuther, der sich als Led-Zepplin-Fan outet und mit Beata Kossowska ein echtes Ausnahmetalent an der Bluesharp zur Seite hat. Sie holt Unglaubliches aus dem kleinen Instrument und sorgt für echte Gänsehaut, wenn sie singend ans Mikro tritt. Dass sich die inhaltliche Erweiterung des Festivals als richtig erweist, zeigt sich an diesem famosen Trio besonders.



Mögen es laut und heftig: die US-Oldtimer von Mother's Finest um Sängerin Joyce „Baby Jean“ Kennedy.

Fotos: Dennis Mugler

## Musik für Herz und Verstand

**BAD RAPPENAU 4500 Besucher beim ersten Blacksheep-Festival**

Von Andreas Sommer  
und Michaela Adick

Sie sind eine Kultband mit treuen Fans, die jedes Lied texticher mitsingen. Mit einem ebenso mitreißenden wie wütenden Auftritt der nordenglischen New Model Army (NMA) ging am frühen Sonntagmorgen das erste Blacksheep-Festival in Bonfeld zu Ende. Mit 4500 Besuchern an drei Tagen wurden die Erwartungen der Kulturinitiative Blacksheep nicht ganz erfüllt. Kreativchef Franz Koroknay sagt dennoch: „Wir sind zufrieden.“

Die beiden letzten Konzerte des Finaltages mit der NMA und Mother's Finest stehen programmatisch für die stilistische Ausweitung des Festivals in Bonfeld. Die New Model Army um Gitarrist und Sänger Justin Sullivan, die sich nach Oliver Cromwells Revolutionsarmee benannt hat, singt nach über 30 Jahren noch immer leidenschaftlich und glaubwürdig gegen gesellschaftliche Missstände an und sorgt mit Titeln wie „Green and Grey“ für eine wogende Masse vor der Bühne.

**Legendär** Und immer noch kreisen die Gespräche auf den Bänken beim Kornspeicher um einen legendär gewordenen Auftritt von Mother's Finest im Rockpalast, der ins kollektive Gedächtnis eingegangen ist. Erinnerst du dich? 1978. Live aus der Grugahalle. Als eine drahtige Funklady namens Joyce „Baby Jean“ Kennedy die Deutschen erblassen



Noch immer zornig nach all den Jahren: New Model Army als letzter Top-Act des Blacksheep-Festivals.



Zielen mitten ins Herz des Publikums: Ray Wilson und seine Genesis-Klassiker.

ließ. Was hatte sie nur für eine Röhre. „Baby Love, early in the Morning“, wer hätte diesen Song vergessen. Mother's Finest, vier Bandmitglieder aus Gründungszeiten sind noch dabei, werden ihn spielen, natürlich. Doch erst einmal gilt es allerlei neue Stücke zu verdauen, die sich von alten Funk-Zeiten weit entfernt haben. Laut und heftig mögen es die flotten Oldtimer um Baby Jean und ihrem Gatten Glenn „Doc“ Murdoch, die ihren Sohn Dion als Schlagzeuger integriert haben.

Aber spät kommen sie dann, die alten Hits, eingeleitet von den „Strawberry Fields Forever“: Eine berührende Hommage an die Beatles. Mit „Mandela, Mickey's Monkey“ erinnern Mother's Finest daran, wo ihre eigentlichen Wurzeln liegen: In der schwarzen Musik der ausgehenden 60er Jahre.

Und dann war da einst auch noch eine Band namens Genesis. Peter Gabriel war ihr Leadsänger, später

Phil Collins und noch viel später, trat ein schottischer Junge auf den Plan. 1996 war das. Auch er hatte Charisma, auch er schon konnte auf eine bewegte Rock-Vergangenheit zurückblicken: Ray Wilson, ein charismatischer Bursche, der auf der Schlossparkbühne, begleitet von Streichern der Berliner Symphonikern, eine gediegene Show abzieht.

**Zartbitter** Neben den Genesis-Hits – der sanfte Ray Wilson hat von den Teppichkriechern „Carpet Crawlers“ bis zu „No Son of Mine“ so allerlei Appetithäppchen für Genesis-Fans in petto – spielt der 46-jährige Schotte eigene Songs. „First Day of Change“ ist eine seiner zartbitteren Das-Leben-ist-schwer-Balladen, mit denen er mitten ins Herz zielt und unter Beweis stellt, dass er sich längst emanzipiert hat.

Eine der erfreulichsten Entdeckungen des Festivals: die US-Band Larkin Poe um die beiden Frontfrau-

en, die Schwestern Rebecca (22) und Megan Lovell (25) aus Georgia. Benannt nach einem Urahn, einem Cousin von Edgar Allan Poe, überzeugt das Quartett mit einem frischen Mix aus Bluegrass, Soul, Blues, Americana und Rock'n'Roll sowie dem hinreißenden Gesang von Rebecca (Gitarre) und Megan (Slidegitarre). Wie sie inbrünstig einen Song wie „Wade In The Water“ intonieren: zum Dahinschmelzen.

Auch hörenswert: das Innenhofprogramm. Da sind die Dicken Fische, ein Trio um die Saitenkünstler Anjel Ferry und Jürgen Ammann und Cajon-Spieler Andi Hug und ihre Weltmusik: Flamenco trifft Ska trifft Reggae. Saori Jo aus Frankreich kommen mit ihrem Genremix ebenso an wie Anyone's Daughter als Trio mit Sänger André Carswell. **Kommentar „Der Kurs stimmt“**

Video und Bildergalerie  
www.stimme.de

### Kommentar

Das erste Blacksheep-Festival in Bonfeld bestätigt das neue Konzept der Macher.



Von Andreas Sommer

### Der Kurs stimmt

Nach drei Tagen Programm bis weit nach Mitternacht mit 28 Bands und Solisten im kleinen Weltmusikdorf Bonfeld steht fest: Mit dem neuen Konzept des Blacksheep-Festivals ist die Kulturinitiative auf dem richtigen Weg. Sicher, die schwarzen Schafe haben ihr Ziel von 6000 Besuchern im ersten Jahr nicht erreicht. Aber die 4500 die da waren, haben das Festival mit seinen abwechslungsreichen, qualitätsvollen Musikdarbietungen, dem gemütlichen, liebevoll ausgestatteten Ambiente, einer prima Gastronomie und einer straffen Organisation genossen – und werden es weitererzählen.

So wie es die Bands tun werden, die von der Herzlichkeit und Gastfreundlichkeit – „Hospitality“, wie die Briten und Amerikaner sagen – angetan waren, ob es nun alte, festivalerfahrene Hasen wie Fairport Convention oder blutjunge Newcomer wie Larkin Poe sind.

Die Bonfelder haben sicher einige Hardcore-Fans des Vorgänger-Festivals Folk im Schlosshof vergrault, aber mit tollen Acts wie New Model Army auch neue hinzugewonnen. Die Resonanz auf den Donnerstag war eine Enttäuschung, nicht aber das Bemühen der Kulturinitiative um Nachwuchsbands in Kooperation mit der Popakademie Mannheim. Dieses Engagement werden die Bonfelder sicher weiterverfolgen und in anderer Form in den Ablauf des Festivals integrieren.

In Bonfeld hat es am Freitag und Samstag nur ein bisschen geträpelt. Wenn es aber in anderen Teilen der Region gießt wie aus Kübeln, startet niemand auf gut Glück zu einem Open-Air. Heftige lokale Schauer waren es, die die Bands aus den Hotels in Bad Wimpfen zu besorgten Anrufen in Bonfeld veranlassten und das Geschäft an der Abendkasse vermiest. Abgesehen von Beschwerden wegen Ruhestörung aus Biberach, wohin sich einige extreme Bässe verirrt hatten, gab es keinerlei Zwischenfälle.

Blacksheep hat mit dem aufwendigen Neukonzept viel riskiert und noch nicht alles gewonnen. Die Stärken des Vorgängerfestivals gepaart mit der Motivation des Teams und einem außergewöhnlichen Line-up dürfte das Besucherdefizit ziemlich bald ausgleichen.

Ihre Meinung?  
andreas.sommer@stimme.de

## Erhabenheit und Partystimmung

Zwei große Bands aus Großbritannien und Irland: Fairport Convention und Horslips

Von unserem Redakteur  
Andreas Sommer

**FOLKROCK-GIGANTEN** Als die englische Band Fairport Convention zusammen mit ihren irischen Kollegen Horslips 2011 beim Festival in Cropredy auftrat, galt dies als Sensation. Eine Wiederholung dieser Sensation hat am Freitagabend Bonfeld erlebt: Die beiden Giganten des Folkrock spielten hintereinander auf den Hauptbühnen. Für die 2009 wiedererstandenen Horslips war der Blacksheep-Auftritt das erste Konzert auf deutschem Boden seit 35 Jahren. Um es vorwegzunehmen: Allein diese beiden Bands mal live erlebt zu haben, hat das Festival gelohnt.

Fairport Convention haben den Folkrock erfunden und ihm mit dem Albumklassiker „Liege & Lief“ 1969 ein Denkmal gesetzt. Das Quintett um das einzig verbliebene Gründungsmitglied Simon Nicol (Gesang, Gitarre) ist optisch in Würde gealtert, aber musikalisch so jung wie eh und je. „Crazy Man Michael“

vom Meilenstein-Album bringen sie als zweiten Song, den auf der Platte die 1978 verstorbene Sandy Denny gesungen hatte und jetzt von Simon Nicol vorgetragen wird.

**Warmherzig** Das Konzert umgibt eine Aura der Erhabenheit: Fünf erstklassige Musiker führen ihr Publikum mit sichtlichster Spielfreude auf einen warmherzig-melancholischen Retro-Trip, der mit Dennys „Fotheringay“ und dem abgebremsen „Farewell, Farewell“ ergreifend wird. Beim „Medley“ tanzt das Publikum unter Ausschüttung von Glückshormonen, um sich bei „Now Be Thankful“, wieder beruhigt, am Harmoniegesang zu erfreuen.

Nach zwei Songs von Ralph McTell kommen Simon Nicol, Dave Pegg (Bass), Ric Sanders (Geige), Chris Leslie (Bouzouki, Mandoline) und Gerry Conway (Schlagzeug) über „Matty Groves“ zur unjubilanten Zugabe „Meet On The Ledge“.

Die 1970 gegründeten Horslips brachten den Rock nach Irland. Der



Hochenergetisches um Mitternacht: die Horslips (oben). Ebenso poetisch wie heiter: Fairport Convention mit Simon Nicol (zweiter von links). Fotos: Dennis Mugler

Name wurde, hat Bassist Barry Devlin erzählt, im Glutamat-Rausch ersonnen. Die Band saß in einem China-Restaurant und machte als Wortspiel aus den Four Horsemen of the Apocalypse die Four Poxmen of the Horslypse, kurz Horslips.

Gutgelaunt spielen sich die Multiinstrumentalisten durch den druckvollen Mix aus irischer Tradition und Rock'n'Roll. Bei „The Power And The Glory“ lassen sie das Publikum um Mitternacht unter sanft verschleiertem Vollmond-Licht von alten Zeiten träumen. Ohne Zuhilfenahme bewusstseinsweiternder Substanzen, wie epische Soli bei 15-Minuten-Songs vermuten lassen.

**Bis halb zwei** Auch die vier Iren und ihr britischer Kollege Charles O'Connor (Geige, Mandoline) sind erstklassige Musiker, wobei Keyboarder/Flötist Jim Lockhart durch prima Deutschkenntnisse auffällt. „Speed The Plough“, „Dearg Doom“: Horslips bringen Partystimmung bis morgens um halb zwei.